

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 7 (1921)
Heft: 3

Rubrik: Schulnachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schulnachrichten.

Rekrutenprüfungen. Sie sollen also wieder existieren, wie es scheint. Ich erachte dies nicht für gut, und ich glaube, daß die Herren Erziehungsdirektoren hier etwas beschlossen und das Eidg. Militärdepartement wieder etwas einfüht, das nie so recht Wurzeln gesetzt im Volke. Es schaudert einem, wenn man bedenkt, daß der Wettslauf an den Rekrutenprüfungen wieder einzusetzen soll. Wenn man die Vorbereitung zur Rekrutenprüfungen richtig betrachtet, ist sie doch nur ein elendes Stopfen und Pferchen von unverdaulichem Wissensstoff. Bahnen, Orte, Höhen, Berge, Täler, Namen, unverstandene und unverdauliche Tatsachen in Hülle und Fülle. Alles Blendwerk. (Grad so schlimm ist es doch nicht überall, sonst wäre das ein schwerer Vorwurf gegen die Lehrer, die die Rekruten- und Bürgerschule führen. D. Sch.) Und erst die Fragestellung an den Prüfungen! Sie ist gerade dazu angetan, dieses schillernde Wissenskleid zu weben. Müssen die Rekrutenprüfungen unbedingt wieder eingeführt werden, so ist unumgänglich nötig, daß die Fragestellung anders erfolge. Sie darf unter keinen Umständen mehr darauf hinauslaufen, einfach festzustellen, wie viel Wissensstoff sich der Rekrut angeeignet, und zwar gedächtnismäßig; sie muß sich zu jener Höhe empor schwingen, die fähig ist zu unterscheiden, was wirkliche Denkarbeit und was nur gedächtnismäßiges Aneinanderreihen ist. Und nach diesen Gesichtspunkten muß der Prüfling beurteilt werden, und nach diesen Richtlinien muß der Unterricht in den untern Schulen erteilt werden. Nicht Vieles, nein Weniges, dieses aber recht gründlich.

Am besten wäre es schon, die Rekrutenprüfungen würden nicht mehr kommen. Sie haben bewirkt, daß der Geographie und der Geschichte ein ungehörlich bevorzugter Platz eingeräumt werden mußte in unsern Schulen. Nie mehr als heute muß betont werden: „Hauptfächer sind, Religion, Muttersprache und Rechnen.“ Alle andern Fächer müssen sich unterordnen und sich dem Ganzen konzentrisch einfügen. Verschwinden die Rekrutenprüfungen in ihrer alten Form, „Frage- und Antwortspiel“ möchte ich es nennen, dann lehren die Geschichte und die Geographie an ihren alten Platz zurück; sie werden sich unterordnen und können dann in aller Ruhe der wirklichen Erziehung des Kindes dienstbar gemacht werden.

F. St.

Luzern. 6000—7000. Diskussionsbeitrag zur Finanzdebatte im Großen Rate, von F. St. Aberd war es! Die Sterne funkelten über der ruhenden Erde und hie und da zog am Nachthimmel eine schwarze Wolke ihre Wege. Merkwürdig ist's, wenn die Ruhe eingefehrt in das große, prächtige Haus der Natur, da will es gar oft im kleinen Häuschen unseres Herzens nicht Ruhe werden. Mehr beinahe als am Tage fängt's da drinnen an zu leben und mehr als am Tage wird das Herz gesprächig dann, wenn dunkle Nacht auf der Erde liegt. So war es auch bei uns Zweien, die wir uns miteinander auf dem Heimwege befanden. „Weißt, es hat mir

wehe getan, als ich las, was der Herr Finanzdirektor im Großen Rate gesagt: „Die Lehrer der Landschaft haben im Mittel 6000—7000 Fr., wenn man die Nebenbezüge einrechnet.“ So klagte mein Freund. „Weißt,“ sagte ich ihm, „das ist nicht richtig; das ist ein Irrtum, wenn nicht mehr. Wo sind die Landschullehrer, die 6000—7000 Fr. haben?“ So verallgemeinert genommen, ist der Satz nie, nie richtig. Das Volk wird doch auf diese Weise getäuscht. Und nun einmal den Fall gesezt, es wird gegen die Deckungslausel der Alterszulagen das Referendum ergriffen, was werden viele, viele bei der Abstimmung sagen: „Ja, 6000—7000 Fr. und immer noch mehr. Fort damit! Und wir, die wir doch nicht diese Besoldungen beziehen, sind die Geschädigten. Und verdienen wir nicht gerechten, billigen Lohn? Ich bin zwar fest überzeugt, daß das Referendum nicht ergriffen wird. Es soll aber immerhin gesagt sein, daß es gefährlich ist, solche Sachen dem Volke zu sagen.

Nun die Nebenbezüge: Wohlverstanden stammen die Nebenbeschäftigung vielfach aus einer Zeit, da die Löhne der Lehrer fürs halbe Jahr ungefähr reichten. Da mußte einer eine Nebenbeschäftigung ergreifen und besonders war es die Gemeindeschreiberei, auf die sich die Lehrer werfen mußten. Die jüngern Lehrer halten viel weniger nach solchen Nebenverdiensten Ausschau. Warum? Die Antwort ist leicht zu geben! Andere Nebenbeschäftigungen leistet niemand anders in der Gemeinde, als der Lehrer. Geht es da an, daß man uns immer diese Tätigkeitsgebiete an den Kopf wirft? Ich glaube nicht. Kann man Nebenverdienste zur Grundlage der Besoldungsansätze machen? Niemals! „Mir wäre lieber, wenn ich kein Nebenamt hätte, damit ich mich besser der Schule widmen könnte.“ Noch etwas: weißt du auch, wer uns und unsern Bestrebungen am meisten schadet? Es sind alle jene Kollegen, die ihre Pflicht nicht tun und solche hat es. O, würden es diese doch einsehen, was für einen großen Dienst sie sich, den Kollegen und den Kindern erwiesen, wenn sie ihren Beruf aufzugeben! Würden doch alle jene zu ihrer Pflicht zurückkehren, zur Pflicht, die das Volk unbedingt von ihnen fordern muß. Ich bin überzeugt, daß das Volk, wenn wir unsere Obliegenheiten genau erfüllen, treu zu ihm stehen und die bescheidenen Landschulmeister in Zukunft immer recht belohnen wird!

— Die Bez. Konferenz Walters-Gittertagte am 30. Dez im Dorfschulhaus in Walters. Im Eröffnungsworte bot der Inspektor, Hochw. Herrn Prof. Dr. Mühlbach, reiche Anregung und tat uns seine Wünsche kund.

Herr Lehrer Hammer zeigte mit Schülern der 4. und 5. Klasse die Einführung in die Noten nach der Methode von Herrn Bühlmann, Musiklehrer in Luzern. Von den Naturlauten ausgehend, führt die Methode an Hand einer Erzählung zur Gewinnung der Töne und bringt die eigentlichen Notennamen erst, wenn die Sache vollständig erfaßt ist. Die an und für sich trockene Materie ist in sehr anregender und leicht

fählicher Form geboten. Die Kinder bekommen Verständnis für das schöne Fach. Die Methode läßt sowohl Violine als Klavier als Hilfsmittel zu, kann somit überall eingeführt werden. Wenn die Methode mit soviel Hingabe und Geschick gepflegt wird, wie es von Seite des Vortragenden geschehen ist, werden die Erfolge ausgezeichnet sein. Die neue Methode hat großen Anklang unter uns gefunden.

Weil die Zeit zu weit fortgeschritten, wurde das Referat über die erste erziehungsräthliche Aufgabe auf die nächste Konferenz verschoben. Es folgte: „Antiqua, die einzige Schrift der Zukunft.“ Anschließend an das Schreiben der Erziehungsdirektoren gibt der Herr Inspektor Gründle an, welche die Freunde der Antiqua und der Fraktur ins Treffen führen. Nach reger Diskussion beschloß die Konferenz, die deutsche Schrift beizubehalten. Ein Zusatz wünscht ausdrücklich, daß, falls die Antiqua doch im Kanton die Oberhand gewinnt und dann Stunden frei werden, die dadurch gewonnene Zeit nicht mit neuen Fächern ausgefüllt werde, um der geistigen Überlastung der Schüler Einhalt zu gebieten.

Traktandum „Verschiedenes“ rief nach Kursen im Schönschreiben (Methode Ehrler) und Zeichnen (Kienert). Der Vorstand wird die Frage prüfen.

— Eine Antwort auf die „Betrachtungen aus dem Kanton Luzern“ in Nr. 3 der „Schweiz. L.-Btg.“ mußte auf die nächste No. verschoben werden.

Zug. (Einges.) Die Einsendung unter Zug in Nr. 1 der „Schweizer-Schule“ bedarf der Ergänzung und Berichtigung. Zunächst kann von einem „steten Niedergiehn“ der Sektionskasse nicht die Rede sein. Es hat sich das Kassenvermögen unter dem aus dem Amte scheidenden Kassier mindestens vervierfacht. Der Vermögenssaldo ist zwar jetzt noch nicht groß, aber es ist nicht die Vermögensaufhäufung der Hauptzweck der Sektion. Dafür darf aber erwähnt werden, daß Zug fast die einzige Sektion ist, welche alle Jahresbeiträge an die Zentralkassa entrichtet hat. Ferner haben der abtretende Präsident, der mehr als zwanzig Jahre treu seines Amtes gewaltet hat, wie auch Aktuar und Kassier für ihren Mühenthal nie einen Kapven Entschädigung bezogen und gebührt dem scheidenden Herrn Präsidenten, Herrn Dr. C. Parpan, wenigstens an dieser Stelle statt einer stillschafeigenen Übergehung der gebührende Dank für sein treues Arbeiten und manhaftes Festhalten an den Grundsätzen und Zielen des katholischen Lehrervereins der Schweiz. — Statt Lehrer „Täggi“ sollte es in der betreffenden Eins. heißen: Lehrer „Jäggi“ (Es war ein Druckfehler. D. Sch.)

J. F.

St. Gallen.* Die Schaffung eines Progymnasiums in Buchs für das Oberland, scheint doch als Projekt immer mehr Kreise zu gewinnen; so referierte darüber in der Sektion Werdenberg „der Neuen helvetischen Gesellschaft“ der dortige evangelische Dekan. Begründet wird die Errichtung einer derartigen Schule hauptsächlich mit der großen Entfernung von der Hauptstadt (Kantons-

schule) und den hohen Studienkosten. Wir referieren über diese Schulbestrebungen, sollten sie greifbare Gestalt annehmen, ist es immer noch Zeit, uns darüber materiell zu äußern. — Der Gemeinderat der Stadt St. Gallen hat zum erstenmal die städtische Subvention an die kath. Kleinkinderschulen diskussionslos beschlossen und dieselbe noch um Fr. 2000 erhöht (instinctiv Fr. 12'000). Es ist dieser Akt der Billigkeit und Gerechtigkeit unbedingt anzuerkennen, wenn auch die Summe verschwindend ist gegenüber den Geldern, welche die Kommunalisierung und Subventionierung der sog. Kindergarten die Stadt kostet. — Der neu gegründete kaufmännische Verein Uznach eröffnete mit Neujahr eine kaufmännische Fortbildungsschule. Sämtliche Lehrkräfte stellte das Einrostenstädtchen.

— Fortbildungs-Kurse für den Unterricht in der biblischen Geschichte. Darüber schreibt der hochwürdigste Bischof Roberius in seiner jüngsten Botschrift an die Seelsorgsgeistlichkeit:

„Diese Kurse, die früher in verschiedenen Teilen unseres Bistums unter bewährter Leitung stattfanden und während des Krieges sistiert blieben, sollen im kommenden Frühling wieder aufgenommen werden. Ich begrüße dieselben mit Freude und ersuche die hochw. Geistlichkeit, die Herren Lehrer zum Mitmachen zu ermuntern und selber daran teilzunehmen. Die religiöse Unterweisung der Schuljugend ist so eminent wichtig und leider so erschwert, daß jeder Wink, sie fruchtbarer zu gestalten, willkommen sein muß.“

Thurgau. (Korr. vom 11. Jan.) Von Weihnachten bis Neujahr fand in Weinfelden eine thurgauische Schulausstellung statt. Der Gedanke, eine solche ins Leben zu rufen, war zweifellos sehr gut. Ihr Nutzen ist ohne weiteres einzusehen. So war denn auch der Besuch rege. Mancher wird diesen oder jenen Wink, diese oder jene Anregung mit nach Hause genommen haben. Man bemerkte Ausstellungsgegenstände aus allen Kantonsteilen, aus Primar- und Sekundarschulen. Der ruhige Beschauer mußte sehen, daß an unseren Schulen gearbeitet wird, daß lebendige Kräfte an einem großen Werke tätig sind, daß die thurgauische Lehrerschaft sich eifrig bestrebt, im Schul- und Erziehungs wesen Fortschritte zu machen. Es ist nur zu wünschen, daß in absehbarer Zeit weitere Ausstellungen stattfinden. Dabei kann dann dem einen und andern Fach vielleicht noch etwas mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Der „Wächter“ brachte vor einiger Zeit einen Artikel, in dem die Rede war vom thurgauischen Schulaufsichtsdienst, resp. von der konfessionell einseitigen Besetzung dieser Stellen. Wir Katholiken machen im Kanton beinahe $\frac{1}{3}$ der Gesamtbevölkerung aus. Nun aber finden sich unter den 12 Primarschulinspektoren des Kantons nur 2 Katholiken, unter den 12 Fortbildungsschulinspektoren sogar bloß einer, unter den 5 Sekundarschulinspektoren gar keiner! In der Aufsichtskommission des kantonalen Lehrerseminars Kreuzlingen ist der katholische Konfessionsteil mit 1 Mitglied vertreten. Besagter „Wächter“-Artikel

schließt: "Eine Forderung nach besserer Berücksichtigung bei Stellenbesetzungen im Schulaufsichtsdienst wird somit im Thurgau kaum als Anmaßung taugt werden dürfen. Vielleicht nimmt einmal unsere Fraktion Anlaß, bei passender Gelegenheit diese Forderung nachdrücklich geltend zu machen." Ja, gewiß, wir Katholiken dürfen Besserung auch in diesem Punkt verlangen! Unsere Steuerfranken sind so gut 100 Rappen wert wie irgend andere. Gleiches Pflichten, gleiche Rechte! a. b.

Frankenkasse des kath. Lehrervereins der Schweiz. (Bundesamtlich anerkannt.)

Unsere Monatsbeiträge! Wir haben die Monatsbeiträge unserer Frankenkasse mit denjenigen anderer Berufskrankenkassen und auch mit einigen großen in der Schweiz am stärksten verbreiteten Kassen verglichen. Wenns sein müßte, könnten wir mit diesen statistischen Berechnungen eine ganze Seite der "Schweizer-Schule" füllen; das würde uns aber in unserm Innersten widerstreben, weil darunter uns nahstehende, gesinnungsverwandte Institutionen sind, die in ihren Preisen Großes wirken und wir uns nie dazu hergeben, illojale Konkurrenz zu treiben. Ganz objektiv können wir aber konstatieren, daß unsere auf Versicherungstechnischen Berechnungen beruhenden Monatsprämien (bei gleichen Leistungen) in allen Altersstufen und Klassen weit aus die niedrigsten sind. Wir glauben, wir durften dies auch einmal in unserm Vereinsorgan betonen!

Geschichte.

Geschichte der Schweiz von den Anfängen bis auf die Gegenwart. Von Ernst Gagliardi. I. Band: Bis zum Abschluß der italienischen Kriege (1516). Zürich 1920, Rascher u. Co.

Es ist nicht ein Schulbuch, das vor uns liegt, es will auch keines sein. Es ist vielmehr eine konzentrierte Darstellung einer reichen Fülle historischen Stoffes, wobei die Zusammenhänge mit dem Auslande jederzeit gebührend hervorgehoben wurden. Alles was nicht durch unzweifelhafte Belege historisch nachgewiesen werden kann, hat der Verfasser ausgeschaltet. In religiös-politischer Beziehung läßt er uns nicht im Zweifel, auf welchem Boden er steht. Das zeigt sich namentlich beim Kapitel Klostergründungen; trotzdem muß er die erstaunlichen kulturellen Leistungen der Klöster anerkennen.

Mit hohem Interesse verfolgt der Leser, der allerdings in der Geschichte der Schweiz schon etwas bewandert sein muß, die Kapitel über die Gründung und Erweiterung der Eidgenossenschaft zum Bund der acht alten Orte, über die weittragende Bedeutung des alten Zürichkrieges, ebenso die Verhältnisse, die zum Burgunderkriege und zu den Mailänderkriegen führten. Den Erwerbungen der Unterländergebiete schenkt er die gebührende Aufmerksamkeit. Der Sittenzerfall während des Burgunderkrieges

wird stark betont, vermutlich um nachher die Reformation besser begründen zu können; gleichzeitig aber stellt er die Reisläuferei als eine notwendige Lebensbedingung der Schweizer jener Zeit hin, die den Sittenzerfall im Gefolge hatte.

Der Kulturgeschichte wurde im übrigen nur Raum gegeben, soweit dies zur Darstellung der Staatsgeschichte notwendig schien. Auch die Illustration, die nicht reichhaltig, aber originell ist, dient meist demselben Zwecke.

Die äußere Gliederung des Stoffes würde durch Anwendung von Halbfettdruck bei bedeutsamen Stichwörtern gewinnen und dem Leser die Orientierung erleichtern; die Aufschriften über den Kopflisten werden dadurch nicht überflüssig, sondern nur ergänzt.

Sehr gut ist der Einband (starke grobe Weinwand), der das Buch auch bei öftrem Gebrauch haltbar macht.

Wir empfehlen Gagliardis Geschichte der Schweiz dem Lehrer als gediegenes Nachschlagebuch neben Härbin's, Dierauers und Dändlers bekannten Handbüchern; sie ist nicht so umfangreich (I. Band: 282 Seiten) aber in der Gruppierung und Durchführung eigenartig und anregend. J. T.

Biographisches.

In zwei Welten. Aus den Erinnerungen und Wanderungen eines deutschen Schulmannes und Lexikographen. Von Prof. E. M. Roloff. 1920, Ferd. Dümmlers Verlagshandlung Berlin S. W. 68.

Der Verfasser ist Autobiograph, er stellt sich der Lesergemeinde selber vor. Wir danken ihm dafür. Gar viele Lehrer, Lehrerinnen und Schulumänner wünschten den Verfasser des trefflichen Pädagogischen Lexikons, das seinen Namen trägt und sein Lebenswerk ist, kennen zu lernen. Er ist ein vielgereister Mann. Sein Wirkungsfeld war zuerst Mittel- und Ostdeutschland, dann Ägypten und Palästina, Rom, Irland, nachher wieder Deutschland (Münster i. W. und Freiburg i. B.), wo er das Pädag. Lexikon schuf. Vorliegendes Werk enthält für den Lehrer aller Stufen eine Fülle gediegener Anregungen und zeigt uns zugleich den feinsinnigen Musiker und den Meister des Stils. Daß Roloff als Protestant und Schüler Harnacks den Weg zur katholischen Kirche zurückfand, sei nur nebenbei erwähnt. Interessant ist auch, wie er als warmblütiger Deutscher und Patriot schonungslos eine Reihe Charakterfehler seiner Landsleute brandmarkt. — Mit einem Wort: ein sehr lesewertes Buch. J. T.

Religion.

Ich beichte bald. Ein geistlicher Führer zum würdigen Empfang des Buß-Sakramentes von P. Ambros Zürcher, O. S. B. 232 Seiten. Broschiert Fr. 1.65, gebunden Fr. 2.50 und Fr. 4.—. Verlagsanstalt Benziger u. Co. A. G. Einsiedeln.

Beim katholischen Volke herrscht auch heutzutage noch vielfach der Mißstand, daß man zur Vorbe-

reitung auf die hl. Beicht kein Hilfsmittel, d. h. kein Gebetbuch benötigt. Dem sollten die Seelsorger energisch abzuholen suchen, und zwar die Angewöhnung der Kinder an den Gebrauch eines passenden Gebetbüchlein. Diesem Zwecke kann nun in ausgezeichneter Weise das neu erschienene Beichtbüchlein „Ich heichte bald“ von P. Ambros Zürcher dienen. Inhalt und Sprache entsprechen ganz dem kindlichen Gemüte der kleinen Leser, wie es eben bei einem Kinderbüchlein vom erfahrenen Katecheten und Seelsorger P. Ambros Zürcher nicht anders zu erwarten steht.

P. Coelestin Muff, Katechet.

Methodisches.

Fribolités. Von P. Hauser. — Orell Füssli Zürich 1920 —

Die Schiffsarbeiten „Fribolité“ ist in den letzten Jahren eine der beliebtesten Frauenhandarbeiten geworden. Der Verfasser vorliegenden Hand- und Übungsbuches (Album von 51 Seiten mit 50 Abbildungen auf feinstem Kunstdruckpapier, Preis 5 Fr.) P. Hauser-Pfister, ist seit zehn Jahren durch ein schweres Leiden an's Bett gefesselt. Vor einigen Jahren erlernte er die Schiffstechnik und seither verschaffen ihm diese Arbeiten, die er in tadeloser, musterhafter Weise ausführt, wie übrigens aus den Abbildungen ersichtlich ist, und das Erfinden immer neuer Muster befriedigende Tätigkeit und etwas Verdienst. F. F.

Naturwissenschaften.

Astronomie von Dr. W. Brunner, Zürich. Verlag von Orell Füssli, Zürich 1919. Das Buch ist nicht nur für Mittelschüler und Hö-

rer popularer Vorträge bestimmt, sondern für jedermann der sich um astronomische Fragen interessiert. Da an unseren Mittelschulen die Astronomie als mathematische Geographie nur einen bescheidenen Platz einnimmt, könnten für den Unterricht nur die ersten drei Kapitel in Betracht kommen. Als obligatorisches Lehrmittel ist das Buch zu umfangreich. Die Darstellung ist klar, jedoch etwas breit, die Illustrationen sind passend und zum Teil originell.

B.

Stellenanzeige.

Schulbehörden, die eine ~~Lehrstelle~~ Lehrstelle (Volks- oder Mittelschule) zu vergeben haben, wollen uns unverzüglich davon Mitteilung machen unter Angabe aller besondern Bedingungen und Wünsche und der Besoldungsverhältnisse.
Sekretariat des Schweiz. Kathol. Schulvereins, Villenstr. 14, Luzern.

Mitteilung der Expedition.

Die Nachnahme (Fr. 10.—) für den neuen Jahrgang wird in üblicher Weise mit Nr. 4 erhoben werden. Wer es vorzieht, den Betrag dem Postscheckkonto von Eberle u. Rickenbach (St. Gallen IX 197) einzubezahlen, spätere Nachnahme oder Teilung derselben in zwei halbjährliche Raten wünscht, beliebe uns hievon sofort Mitteilung zu machen.

Redaktionsschluß: Samstag.

— Bitte —
verlangen Sie gratis
behaftet Gewinnung von neuen Abonnenten
1. Probehefte von
„Mariengrüße aus Einiedeln“
zum Aussteilen unter das kathol. Volk.
2. Probe-Nummern vom
„Kindergarten“
zum Abgeben an die Schulkinder
vom Verlag
Eberle & Rickenbach in Einiedeln.

Buchhaltungshefte

(amerik. System) mit Geschäftsfällenverzeichnis und gedruckter Anleitung liefert billigst aus Selbstverlag

J. Niedermann, a. Lehrer, Heerbrugg.

Schweizer-Schule

1920 und 1916

Kann so lange Vorrat zum Preise von
— Fr. 5.— per Jahrgang —
bezogen werden vom Verlag

Eberle & Rickenbach, Einiedeln.

Berantwortlicher Herausgeber:

Katholischer Lehrerverein der Schweiz (Präsident: W. Maurer, Kantonalenschulinspektor, Uri).

Schriftleitung der „Schweizer-Schule“ Luzern: Postrechnung VII 1268

Krankenkasse des Katholischen Lehrervereins der Schweiz.

Verbandspräsident: Jak. Desch, Lehrer, Burgeck, Bonwil, St. Gallen W.

Verbandsklasser: A. Engeler, Lehrer, Krügerstr. 38, St. Gallen W (Postcheck IX 521).